

Schule ist mehr als Unterricht und Bildung ist mehr als Schule!

Referentin: Beatrice von Monschaw, NaSch 21

In Niedersachsen werden ab dem 1.8.2006 an 515 Schulen Ganztagsangebote in unterschiedlichen Organisationsformen vorgehalten.

Was erwartet man von dem „Konzept“ Ganztagschule?

„... dass Ganztagschulen an allen Schulformen unter methodischen, erzieherischen sowie zeitlich-organisatorischen Aspekten erheblich zur notwendigen Qualitätsverbesserung der schulischen Bildung beitragen können, sowohl zur Vermeidung von Benachteiligungen als auch zur Förderung von Begabungen.“¹

Handlungsfelder für die Gestaltung von Ganztagschulen:

- Öffnung der Schule zum regionalen Umfeld,
- Öffnung zur Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern
- Gestaltung der neuen Freiräume und der Lernumgebung
- Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler.²

¹ Aus den Empfehlungen des Forum Bildung vom 19.11.2001, entnommen von www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=1801 vom 9.12.06

² „Zukunft gestalten lernen. Ganztagschule lebensnah gestalten durch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ Hrsg.: BLK-Programm Transfer 21 (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung), 2006

Damit möchte man den Erwerb von vielfältigen sozialen, kulturellen und individuellen Kompetenzen und deren Anwendungen in konkreten Situationen erreichen, um die Schülerinnen und Schüler besser auf ihr späteres (Berufs-)leben vorzubereiten.

Dazu gehören u.a. die Fähigkeiten sich in neuen Situationen schnell zurechtzufinden,

mit unterschiedlichen Personen gemeinsam arbeiten zu können, Zusammenhänge schnell zu erkennen.

An dieser Stelle kann die Unterrichtsmethode „Schülerfirma“ ein mögliches Mittel sein, diese Ziele zu erreichen.

Bogen zur nachhaltigen Schülerfirma:

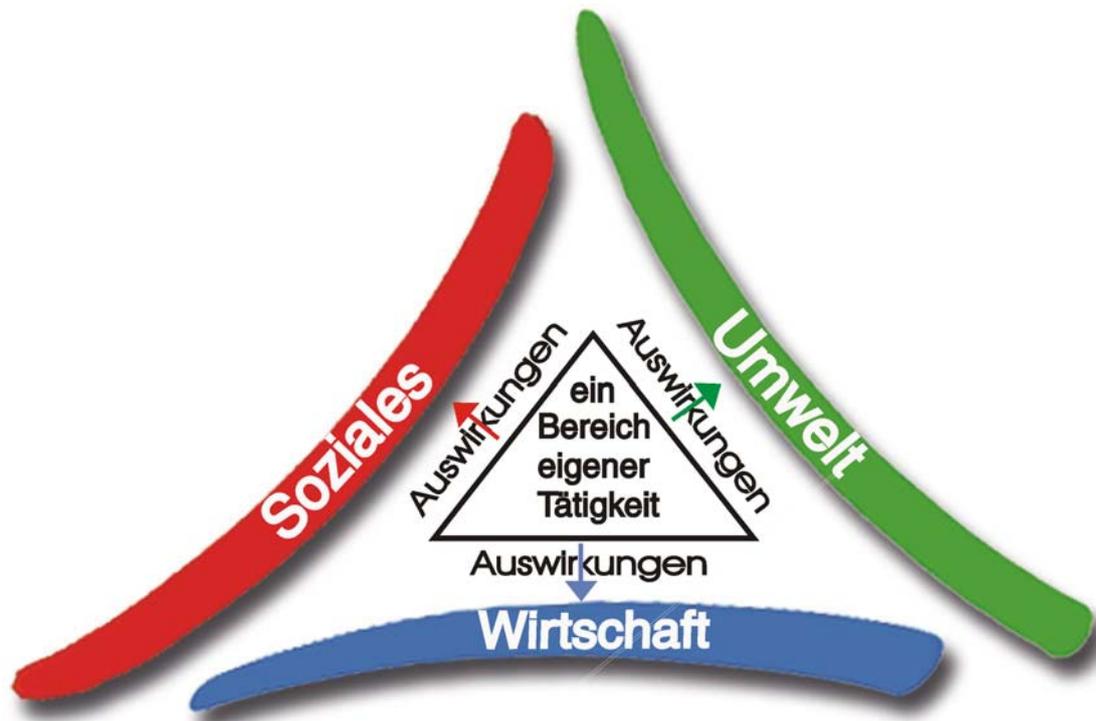
In einer nachhaltigen Schülerfirma soll

- vernetztes Denken erlernt,
- praxisorientiert wirtschaftliche Grundkenntnisse vermittelt und
- die Entwicklung der Persönlichkeit und der Sozialkompetenz gefördert werden.

Was unterscheidet eine „nachhaltige Schülerfirma“ von einer klassischen Schülerfirma?

„klassische“ Schülerfirma	nachhaltige Schülerfirma
Orientierung an der Vermarktung	Wirtschaftlich erfolgreiches

der Produktidee oder Dienstleistung, sprich Gewinn	Arbeiten in sozialer und ökologischer Verantwortung
--	---



Entnommen aus: „Nachhaltige Schülerfirmen. Leitfaden zur Planung und Durchführung eines Nachhaltigkeitsaudits.“ Dasecke, Rolf; Klüh, Norbert; v. Monschaw, Beatrice

Was bedeutet „Nachhaltigkeit“ an dieser Stelle? Oder
 Wie werden die Bereiche der Nachhaltigkeit in einer Schülerfirma umgesetzt?

Mögliche Leitfragen können sein:

z.B. Leitfragen für Handlungsfelder im Bereich „Ökonomie“

- Sind die Stellen in der Firma genau beschrieben?
- Lässt sich das System der Mitarbeiteranwerbung verbessern?
- Gibt es ein Qualifizierungsprogramm für neue MitarbeiterInnen (Leitfäden, Beschreibung von Handlungsabläufen etc.)
- Sind die Informations- und Anweisungswege klar geregelt?
- Können die Beschaffungskosten gesenkt werden?
- Gibt es regionale AnbieterInnen?
- Können durch veränderte Fertigungstechniken Rationalisierungen erzielt werden?
- Gibt es Möglichkeiten, das Marketing zu verbessern?

z.B. Leitfragen für Handlungsfelder im Bereich „Ökologie“

- Lässt sich der Energieverbrauch senken?
- Kann Material eingespart werden?
- Ist Wasser einzusparen?
- Kann die Abwassermenge reduziert werden?
- Kann Verpackung eingespart oder optimiert werden?
- Lässt sich die Abfallmenge reduzieren?
- Kann Langlebigkeit oder Reparaturfreundlichkeit der Produkte verbessert werden?
- Können umweltfreundlichere Energieträger eingesetzt werden?
- Lässt sich mehr recyceln oder können mehr Recyclingprodukte eingesetzt werden?

- Kann sich die Schülerfirma an Umweltprojekten vor Ort beteiligen oder diese unterstützen?

z.B. Leitfragen für Handlungsfelder im Bereich „Soziales“

- Besteht im Bereich der Sozialkompetenzen (wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit Handlungsbedarf?
- Wie kann die Persönlichkeit der MitarbeiterInnen gestärkt werden (z.B. Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Konzentrationsfähigkeit)
- Lässt sich die Methodenkompetenz (z.B. Planungs- und Entscheidungskompetenz) stärken?
- Wie sieht die Zusammenarbeit im Team aus? Kann man die Strukturen stärken?
- Ist am Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Mitarbeitern etwas zu verbessern?
- Bietet es sich an, Partnerschaften mit anderen Gruppen (z.B. Schülerfirmen, Beteiligung an Projekten in „Entwicklungsländern“) aufzubauen?
- Beurteilung und Besprechung von Sozialverhalten (in Form von Beobachtungsbögen, Arbeitszeugnissen), um dieses zu verbessern.

Dabei handelt es sich hierbei nicht um einen streng definierten Kanon, sondern um einige mögliche Beispiele.

Zur Dokumentation ihrer Arbeit sollten Schülerfirmen ein sog. „Nachhaltigkeitsaudit“ durchführen, in dem ihre Ziele und Maßnahmen zur Erreichung der Ziele aufgeführt werden.

Seit Herbst 2006 gibt es den „Leitfaden zur Planung und Durchführung eines Nachhaltigkeitsaudits“, der die Schülerfirmen behilflich ist. (Rückfragen bitte an Jürgen Drieling, Landeskoordinator für BLK-Programm Transfer 21)

Und das braucht auch Zeit! Denn Nachhaltigkeit ist ein ständiger Verbesserungsprozess (Nachhaltigkeitsspirale)

D.h. neben der Beschaffung, Produktion und dem Verkauf brauchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Schülerfirma Zeit, sich Gedanken über ihr Tun zu machen.

Deshalb sollten in einer Schülerfirma immer auch „Fehler“ zugelassen werden, da nur an ihnen die Notwendigkeit zur Veränderung deutlich wird. Die „Fehler“ bieten den Anlass, sich mit bestimmten Themenbereichen auseinanderzusetzen.

Deshalb bietet die Ganztagschule mit ihren zwei zusätzlichen Unterrichts“stunden“ pro Schultag eine gute Möglichkeit, eine nachhaltige Schülerfirma zu gründen und zu führen.

(opt.) Rahmenbedingungen für nachhaltige Schülerfirmen

- 4-6 Stunden pro Woche

- Mind. eine betreuende Lehrkraft (abhängig von der Gruppengröße)
- Eigene Schülerfirmenräumlichkeiten oder einen abschließbaren Schrank,
- Unterstützung durch das Kollegium,
- Einarbeitung in das Schulprofil,
- Kooperation mit externen Partnern aus der Region.

(Nicht alle Schulen sind mit der Umstrukturierung zu Ganztagschulen auch mit mehr Lehrerstunden ausgestattet worden und sind deshalb auf die Unterstützung von externen Partnern angewiesen.)

Und damit schließt sich der Kreis fast wieder zu den Handlungsfeldern der Ganztagschule

1. Öffnung der Schule zum regionalen Umfeld.

Durch eine nachhaltige Schülerfirma treten vielfältige Verbindungen nach „außen“ auf. So müssen Lieferanten und Kunden gefunden werden, aber auch externe Berater, die einem bei Problemen weiterhelfen (z.B. Steuerberater, Mediator bei sozialen Problemen).

2. Öffnung zur Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern

In nachhaltigen Schülerfirmen haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, wirtschaftliche, ökologische und soziale Zusammenhänge zu erfahren, zu diskutieren und zu besprechen. Es hilft ihnen den sie umgebenden Alltag besser zu verstehen und als aktiver Teilnehmer an ihr teilzunehmen.

3. Gestaltung der neuen Freiräume und der Lernumgebung

In nachhaltigen Schülerfirmen wird fächerübergreifend und praxisnah gelernt. Damit entspricht es einer „alten“ Forderung der Bildungspolitiker.

4. Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern

Schülerfirmen sind keine Planspiele und bieten damit die Möglichkeit Aktion und Reaktion in der Realität auszuprobieren.

Fazit:

„Nachhaltige Schülerfirmen“ bieten die Möglichkeit fächerübergreifend soziale, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge praktisch zu erfahren und damit eigene Stärken zu stärken bzw. an den Schwächen zu arbeiten. Sie sind eine geeignete Unterrichtsmethode, um die Wünsche an eine „moderne“ Form des Lernens zu erfüllen.

Ich hoffe, dass viele Ganztagschulen die Chancen nutzen werden.
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.